

Calmer Tagblatt

Nr. 275.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Verrechnungswelle: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Vorsatzzeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 24. November 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich Mt. 1.20, im Fernortsbereich Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Vorwärts in den Argonnen. — Verzögerung der Entscheidung in Polen. Die Schweiz erhebt Protest.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 23. Nov., vormittags. (Amtlich.) Die Kämpfe bei Neuport und Ypern dauern fort. Ein kleines englisches Geschwader, das sich zweimal der Küste näherte, wurde durch unsere Artillerie vertrieben. Das Feuer der englischen Marinegeschütze blieb erfolglos.

Im Argonnenwald gewinnen wir Schritt für Schritt Boden, ein Schützengraben nach dem andern und ein Stützpunkt nach dem andern wird den Franzosen entzogen. Täglich wird eine Anzahl Gefangener gemacht.

Eine gewaltsame Erkundung gegen unsere Stellungen östlich der Mosel wurde durch unsern Gegenangriff verhindert.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert.

In Polen schiebt das Auftreten neuer russischer Kräfte aus der Richtung Warschau die Entscheidung noch hinaus. In der Gegend östlich Czestochau und nordöstlich Krakau wurde der Angriff der verbündeten Truppen fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

* Das hartnäckige Ringen im Osten und Westen stellt an die Nerven des Volkes die größten Ansprüche, umso mehr als man sich bislang schon daran gewöhnt hatte, beinahe jeden Tag über einen Erfolg unserer Heere Bericht zu erhalten.

Und doch darf gerade in dem Augenblick, in dem alle kriegführenden Parteien die letzten Anstrengungen machen, um eine Entscheidung herbeizuführen, unsere bisher gerechtfertigte Hoffnung auf einen endlichen Erfolg nicht vermindert werden.

Im Westen ist die Situation besonders schwierig. Immer neue Kräfte werfen die in ihrer Inselruhe bedrohten Engländer auf den linken Flügel der Franzosen, um das Vorrücken der Deutschen an den Kanal zu verhindern; trotzdem aber läßt besonders die feindliche Presse durchblicken, daß die Deutschen doch vorwärts kommen, wenn auch langsam. Besonders aber im Zentrum der Westfront sind in letzter Zeit die deutschen Operationen wieder mit frischem Mut aufgenommen worden und auch vorwärts gekommen. Wir haben also keinen Anlaß, uns über die Lage im Westen zu beunruhigen. Wenn unsere Heeresleitung, wie es die feindlichen machen, jeden Teilerfolg melden würde, dann könnte wohl jeden Tag mit deutschen Siegen aufgetischt werden. Es liegt aber nicht im deutschen Charakter, und vollends nicht im deutschen Offizierscharakter, die Schlachten auf dem Papier zu schlagen.

Im Osten hat die erhoffte Entscheidung noch eine Verzögerung erfahren, da die Russen sehr erhebliche Verstärkungen heranzuziehen vermochten. Doch konnten die Angriffe der verbündeten Armeen im südwestlichen Polen vorgetragen werden, sodaß die im Nordwesten Polens stehenden deutschen Truppen wohl bald Gelegenheit zum gemeinsamen entscheidenden Schlage gegen die vor Warschau gruppierten starken russischen Kräfte — man spricht von mehr als 1 Million — erhalten dürften.

Zur Lage im Westen.

Berlin. Zu der Lage im Westen läßt sich der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf melden, daß die Deutschen trotz heftigsten Widerstandes im Aisnegebiet, in der Champagne und im Woivregebiet ausreichend Gelände gewannen, um ihre

Laufgräben zu vermehren. Nach Privatdepeschen aus Flandern sollen die Deutschen bei Ypern und Höllebeke weit günstiger stehen als der französische Bericht es zugiebt. — Nach einer Meldung des gleichen Blattes aus Kopenhagen, dauern die Kämpfe bei Reims mit großer Heftigkeit an. Die Stadt ist von französischen Truppen stark besetzt. Die deutschen Linien umfassen die Stadt im Halbkreis von Brynny bis Primont.

Die Franzosen hoffen auf russische Hilfe.

Rosendaal, 23. Nov. Einer dem „Tag“ von hier zugehenden Meldung zufolge spricht General Bertaud im Pariser „Petit Journal“ die Ueberzeugung aus, daß es Joffre gelingen werde, die jetzige Stellung so lange zu halten, bis die Russen ihre Offensive durchgeführt und alle Angriffe der deutschen und österreichischen Truppen abgewiesen hätten. Der französisch-englische Frontalangriff werde erfolgen, wenn den russischen Streitkräften der Einmarsch in Ostpreußen geöffnet sei. Der Militärkritiker des Blattes schließt daraus, daß die französische Heeresleitung ihre Taktik wieder geändert habe und sich bis auf weiteres auf die Defensiv beschränke.

Die Lage am Kanal.

Berlin, 23. Nov. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Genf: Nach italienischen Meldungen soll ein Erfolg der deutschen Armee bei Ypern bevorstehen, das für die Verbündeten unhaltbar geworden sei.

Englische Verstärkungen.

Berlin, 23. Nov. Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Rosendaal gedrahtet: In Boulogne trafen zwei Transportschiffe mit Verstärkung (englische Artillerie und Abteilungen der Naval-Royal-Garde) ein.

Das indische Kanonensfutter.

Berlin. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: Wie die „Times“ melden, haben mehrere indische Divisionen bei den heftigen Kämpfen in der Gegend von La Bassée durch das mörderische Kanonen- und Maschinengewehrfeuer der Deutschen enorme Verluste erlitten.

Der Kampf um Reims.

Rom, 23. Nov. Obwohl Reims stark von den Franzosen besetzt ist, wird die Stadt doch von den deutschen Linien vollständig umfaßt, so daß sogar, nach Berichten, die der „Deutschen Tagesztg.“ zugehen, mehrere Forts in die Umklammerung einbezogen sind. Die Deutschen nähern sich den französischen Schützengräben bis auf hundert Meter, und zwar in einem Halbkreis, der von Primont bis Binay reicht. Die deutsch-französische Trennungslinie bildet hier der Kanal von der Aisne zur Marne. Seit 48 Stunden findet eine starke Beschließung von Reims aus schweren Kalibern statt.

Englische Urteile über das Deutsche Heer.

(W.T.B.) London, 21. Nov. Die „Times“ veröffentlichten Briefe englischer Offiziere aus der Front. Ein Major des Hochlandregiments schreibt: England sei noch nicht zum vollen Bewußtsein der Anforderungen des Krieges gekommen und tadelt die englischen Zeitungen, die Artikel veröffentlichten, in

denen gesagt wird, die Deutschen könnten nicht schießen und liefen davon, die deutschen Heere seien jetzt aus alten Männern und Knaben zusammengesetzt. Der Major schreibt: Diese Dinge sind unwahr, oder, wenn sie wahr sind, dann kämpfen die alten Männer und Knaben wunderbar gut. Man sagte von Derwischen in der Schlacht von Atbara, daß ihre Tapferkeit jede Tapferkeit zivilisierter Völker übertreffe. Die Deutschen sind schwerer aus den Schützengräben zu vertreiben, als die Derwische es waren. Wenn die gegenwärtige Spannung noch 1—2 Monate dauert, wird es zum Bruch der Schlachtlinie kommen, wenn nicht bedeutende Verstärkungen geschickt werden. — Ein Brigadegeneral schreibt: Die deutschen Gewehrpatronen sind besonders tödlich, da sie von ausgesuchten Schützen abgefeuert wurden, die nur darauf warten, bis sich in unseren Laufgräben ein Kopf zeigt. Auch die deutsche Artillerie ist außerordentlich gut. Ich bin über die Berichte der Blätter über die Minderwertigkeit der deutschen Soldaten empört. Ihr Mut, ihre Tüchtigkeit, ihre Organisation, ihre Ausdauer und ihre Führung sind ausgezeichnet. Ich bin voll von Bewunderung für sie und so denken alle, die sie kennen gelernt haben.

Die Oesterreicher im Osten.

(W.T.B.) Wien, 23. Nov. (Nicht amtlich.) In Rußisch-Polen ist noch nicht die Entscheidung gefallen. Die Verbündeten setzen die Angriffe östlich Czestochau und nordöstlich Krakau fort. Bei der Eroberung des Ortes Pilica machten unsere Truppen gestern 2400 Gefangene. Das Feuer unserer schweren Artillerie ist von mächtiger Wirkung. Die über den unteren Dunajec vorgegangenen russischen Kräfte konnten nicht durchdringen. Die Kriegslage brachte es mit sich, daß wir einzelne Karpathenpässe dem Feind vorübergehend überließen. Am 20. Nov. drängte ein Ausfall aus Przemyśl die Einschließungstruppen vor der West- und Südwestfront der Festung weit zurück. Der Gegner hält sich nunmehr außer Geschützweite. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Generalmajor.

Russischer Waffenmangel.

Berlin. Der „Berliner Lokalanzeiger“ bringt eine Unterredung seines Mitarbeiters mit einer autoritativen Persönlichkeit, wonach russischerseits der Mangel an Artillerie und Handfeuerwaffen immer mehr um sich greift. Die russischen Infanterieregimenter, die z. B. hinter der Front gedrückt werden, verfügen durchschnittlich nur über 100 Gewehre.

Französische Kriegsgerichtsurteile gegen Deutsche.

Zürich, 23. Nov. Die „Agence Havas“ veröffentlicht jetzt, wie dem „Berl. Lokalanz.“ berichtet wird, das Urteil des Pariser Kriegsgerichts, nach dem sich mehrere gefangen genommene deutsche Militärärzte und Sanitäter wegen angeblicher Gewalttätigkeiten gegen Einwohner in den von Deutschen besetzten Gebieten und wegen Nachlässigkeit bei der Behandlung von Verwundeten zu verantworten hatten. Nach sehr bewegter Verhandlung kam das Kriegsgericht zu einem ganz ungeheuerlichen Spruch: Es erklärte die Angeklagten für schuldig der Teil-

bröt
ackungen
Marktplat.
che
ampen,
batterien
indiger Brenn-
gbiruen,
zeuge,
uswahl
Zerweckh,
einach.
ied,
schlag gut be-
ert eintreten bei
Henkelmann.
Bohnung
zu vermieten
schnermstr.
heiten
Mundpflege
mpasta
mpulver
internatio-
ir öffentliche
ne.
ekte gratis.
hpasten
ten
l in allen
pfiehl
mann
eke.
eier
Menge durch
ng von 15—
gelfutter.
Bismarcksdorf
ält mir vor-
er legten un-
Winter.“
ber, Calw.
Frauen
rnwolle
iert dieser
hrenfeld
MARKE
stern
swollen
Socken,
ufend
nd.
el-Fein-
(baste)
-bahrenfeld

nahme an Minderungen (!) und Gewalttätigkeiten (!) begangen am 3. und 9. Oktober in Lijij und Durca. Der Angeklagte Ahrens soll 135 französische Soldaten mehrere Tage lang ohne Pflege gelassen haben. Das Urteil lautete gegen einen Arzt auf 2 Jahre Gefängnis (!!), gegen weitere sieben Ärzte oder Krankenpfleger auf je ein Jahr und gegen einen Hauptmann auf sechs Monate Gefängnis. Die Angeklagten hatten gegen die Anschuldigungen aufs energischste protestiert.

Man wird nun in Deutschland bald mit der Gefühlswunde aufhören müssen, wenn man unseren in Feindesland gefangenen Staatsangehörigen ein besseres Los bereiten will. **Energische Repressalien!** das ist der einzige Weg, den man angesichts der Rohheiten und Unverschämtheiten der gegen uns kriegsführenden Mächte einschlagen kann.

Der Fliegerüberfall in Friedrichshafen.

Aus mehrfachen Zeitungsberichten geht hervor, daß die englischen Flieger weite Strecken schweizerischen Gebietes überflogen haben müssen. So wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Genf berichtet, daß man in Basel zwei Flieger in großer Höhe über der Stadt sichtete, die in der Richtung des Rheintals dem Schwarzwald zusflogen. Nach einer weiteren Meldung des „B. T.“ aus Zürich sollen von der schweizerischen Grenze aus zwei Flugzeuge beobachtet worden sein, die wieder dem Sundgau zusflogen.

Die „Neue Züricher Zeitung“ schreibt, daß sich aus diesem Treiben die Notwendigkeit für die Schweiz ergebe, gegen die Wiederholung derartiger Grenzflüge Vororge zu treffen. Das Schweizer Militär hat den Befehl, auf das Kommando der Offiziere fremde Flugzeuge herunterzuschießen.

Basel, 22. Nov. Die „Baseler Nationalzeitung“ bringt eine ausführliche Schilderung aus Ermatingen: Am 12½ Uhr hörte man über Ermatingen von Westen herkommend das Geknatter eines Motors. Ich vermutete sofort ein Luftzeug und nach wenigen Augenblicken bemerkte ich in einer Höhe von etwa 1200 Metern einen Doppedecker, der in rasender Eile gegen Osten in direkter Richtung auf Friedrichshafen zusteuerte. Während ich dem Doppedecker nachsah, ertönte ganz in der Nähe ein neues starkes Geknatter und zwischen Ermatingen und der Reichenau erschien ein zweites Flugzeug, dem nach zwei Minuten ein drittes folgte. Zu gleicher Zeit ertönte von Reichenau herkommend, die erste Gewehrsalve. Nachdem das erste Flugzeug unseren Blicken entschwunden war, war es eine Weile stille, aber bald, nach etwa einer Viertelstunde, kündigte ein starker Kanonendonner und das Geknatter der Maschinengewehre den Kampf mit den feindlichen Flugzeugen an. Die Beschickung durch die deutschen Landsturmsoldaten hatte die Wirkung, daß zwei der Flugzeuge wieder zurückkehrten und bald wieder über Ermatingen schwebten, aber diesmal niedriger und wie man beobachten konnte, auch ziemlich unsicher. Sie schienen die Spitze der Wälder zu streifen.

Protest der Schweizer Regierung.

Berlin, 23. Nov. Der „Tag“ gibt eine Meldung der offiziellen Schweizer Depeschen-Agentur wieder, laut welcher der Presse folgende Mitteilung zugegangen ist: Am Samstag überflogen einige Engländer, vielleicht auf französischen Flugzeugen von Frankreich herkommend, schweizerisches Gebiet und griffen in Friedrichshafen die Zeppelin-Werft an. Angesichts dieser offenkundigen Verletzung der schweizerischen Neutralität beauftragte der Bundesrat die schweizerische Gesandtschaft in London und diejenige in Bordeaux, bei der britischen und der französischen Regierung gegen die Verletzung der schweizerischen Neutralität nachdrücklichste Verwahrung einzulegen und Genugtuung zu verlangen.

Ein Ultimatum Bulgariens an Serbien.

Frankfurt a. M., 23. Nov. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Petersburg mitgeteilt: Die in Moskau erscheinende „Ruskoje Wjedomosti“ meldet aus Sofia, Bulgarien habe ein langfristiges Ultimatum an Serbien gerichtet, in dem die Ueberlassung der von Russarien beanspruchten Teile Mazedoniens gefordert wird.

Bulgariens Haltung.

(W.T.B.) Sofia, 23. Nov. In der Sobranje kritisierte Vizepräsident Komitschloff das Programm der Opposition und betonte das unerschütterliche Vertrauen der Majorität zu der Politik der Regierung. Er erklärte, die Neutralität müsse aufrechterhalten werden, aber man müsse auch für alle Möglichkeiten gerüstet sein. Auf Antrag Komitschloffs wurde dann die Debatte geschlossen. Morgen wird Ministerpräsident Radoslawow eine Erklärung im Namen der Regierung abgeben.

Ein türkisch-bulgarisches Postabkommen.

Konstantinopel, 22. Nov. Das Amtsblatt veröffentlicht eine türkisch-bulgarische Post- und Telegraphenkonvention, die am 14. Oktober unterzeichnet worden ist und nach 2 Monaten in Kraft tritt. In einem Nachtragsprotokoll wird die Frist für die Herstellung einer telephonischen Verbindung zwischen Konstantinopel, Adrianopel und Sofia bis Ende 1916 verlängert. Die Konvention sieht Herabsetzungen des Post- und Telegraphentarifs vor. Das Porto für gewöhnliche Briefe wurde auf 10 Centimes herabgesetzt.

Serbien vor dem Ende.

Berlin, 23. Nov. Aus Mailand wird der „Nationalzeitung“ gemeldet: Der „Corriere della Sera“ berichtet aus dem serbischen Hauptquartier, daß sich ein großer Umschwung unter den Generalen der serbischen Heeresleitung vorbereitet. Angesichts der hervorragenden Tüchtigkeit, die der Gegner rückhaltlos anerkennt und infolge Ausbleibens der russischen Hilfe wird ernsthaft die Frage von Friedensverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn erörtert. Es wird auch Rumänien als Balkan-Macht genannt, die allein für die Vorbereitung der Friedensbedingungen in Betracht käme.

Der Burenaufstand.

Berlin. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Nach Meldungen aus Durban (Natal) besorgt die englische Regierung einen Angriff der Buren von Bloemfontein, in dessen Umgebung 3000 Buren verammelt sind, während zur Verteidigung nur 500 Mann Regierungstruppen vorhanden sind.

Englische Unterseeboote im Finnischen Meerbusen.

Stockholm, 23. Nov. Das „Helsingborger Tageblatt“ erfährt, wie der „Deutschen Tagesztg.“ mitgeteilt wird, aus sicherer Quelle, daß sich im Finnischen Meerbusen englische Unterseeboote befinden. Einige dieser Boote lagen vor einigen Tagen in Helsingfors; englische Offiziere zeigten sich in dieser Stadt. Die russische Flotte, die vor einiger Zeit Helsingfors verlassen hatte, um in Kronstadt zu überwintern, ist nach Helsingfors zurückgekehrt. Dabei lief in Helsingfors ein größerer Kreuzer auf Grund, wo er noch feststeht. Infolgedessen ist der Aufenthalt der Zutritt zum Hafen verboten.

Der Aufstand in Marokko.

Madrid, 23. Nov. (Nicht amtlich.) Nach glaubwürdigen Zeitungsnachrichten haben französische Truppen bei Kanika am 13. d. M. eine schwere Schlacht erlitten. Es sollen wenigstens 23 Offiziere und 600 Mann gefallen sein. Die Marokkaner eroberten zwei Batterien.

Hollands bewaffnete Neutralität.

Berlin, 23. Nov. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Holland beruft die Jahresklasse 1915 zu Mitte Dezember ein.

Kämpfe an der Grenze von Portugiesisch-Afrika

London, 21. Nov. Aus Lissabon wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet: Am 17. Okt. hat bei Cuamato an der Grenze von Angola ein Gefecht zwischen deutschen und portugiesischen Truppen stattgefunden. Am 31. Okt. fand ein weiteres Gefecht bei Cuangar statt. Von Lissabon aus wurden Verstärkungen geschickt.

Die Engländer haben es jetzt anscheinend doch fertig gebracht, Portugal in Verwicklungen zu bringen, die den Ruin des ohnehin schlecht fundierten Landes zur Folge haben können.

Wie immer hat man es auch hier, — angesichts der ablehnenden Haltung des größten Teiles des portugiesischen Volkes, — mit der größten Verschlagenheit angefangen, indem man Einfälle der Deutschen in die portugiesische Kolonie fingiert hat.

Unser „Bundesgenosse“.

Mailand, 20. Nov. Die italienische Regierung hat, wie schon gemeldet, den Durchgangshandel empfindlich erschwert, indem sie alle Waren, welche mit einer auf den Inhaber ausgestellten oder übertragbaren Police in italienischen Häfen ankommen, unter die Bestimmungen des Ausfuhrverbots stellt. Damit erweitert Italien den gegen Deutschland verbündeten Mächten und namentlich England eine Gefälligkeit, zu der ein Teil der Presse, die sonst eine jede dergleichen Anordnung als Schwäche zu brandmarken pflegt, die Regierung gedrängt hat. Allerdings hat

auch England durch Wort und Tat jeden möglichen Druck in dieser Richtung ausgeübt. Noch vor wenigen Tagen wurde aus Washington gemeldet, daß der britische Botschafter das Staatsdepartement informiert hatte, England werde alle nach Italien gehenden Kupfererdungen anhalten, wenn nicht in jedem Falle der Nachweis geführt werde, daß die Ladung für den inneren italienischen Verbrauch bestimmt ist. Ja von gewisser Seite wurde Italien gedrängt, überhaupt den Warendurchgangsverkehr zu verbieten, was nicht nur gegen die kriegsführenden Mächte, sondern auch gegen die neutrale Schweiz eine große Unfreundlichkeit gewesen wäre. Diesem Drängen hat die italienische Regierung widerstanden. Durch die neue Bestimmung wird die Durchfuhr aller vom Ausfuhrverbot betroffenen Waren nach Deutschland praktisch unmöglich; es sind dies hauptsächlich fast alle Nahrungsmittel (Getreide und Feldfrüchte aller Art, trodene Gemüse, Hülsenfrüchte, Mehl, Maccaroni und Brot, Eier, Käse und Kaffee), Fabrikate zur Bekleidung und Ausrüstung der Truppen und ihre Rohstoffe (hauptsächlich Wolle, Leder und Felle), Brennstoffe (Petroleum, Benzol, Glycerin) und Schmieröle, weiter Metalle und Metall-Legierungen, Jute und endlich Heil- und Verbandmittel mit ihren Rohstoffen.

Vermischte Nachrichten.

Ein schweres Eisenbahnunglück.

(W.T.B.) Berlin, 23. Nov. Das Königl. Eisenbahnbetriebsamt Stendal teilt amtlich mit: Heute nacht ist D-Zug 6 (Berlin-Cöln) im Bahnhof Schönhäuserdamm auf den im Ueberholungsgleis stehenden Güterzug 5130 aufgefahren. Fünf Personen wurden getötet und dreizehn Personen verletzt, davon zwei schwer. Der Materialschaden ist erheblich. Die Ursache ist vermutlich Ueberfahren des Haltsignals. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Liebesgaben des Königs von Bayern.

München, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Die Korrespondenz Hofmann meldet: Der König hat dem bayrischen Landesweihnachtsauschuß, der unsere im Felde stehenden Truppen mit Liebesgaben versorgt, eine Geldspende von 10000 Mark überweisen lassen. Außerdem wird der König denjenigen Regimentern, deren Inhaber er ist, eine besondere Weihnachtsfreude machen.

Vom Reichstag.

Berlin, 22. Nov. Auf der Tagesordnung der Sitzung des Reichstages am 2. Dezember steht die erste und eventuell zweite Beratung des Entwurfes eines Gesetzes betreffend die Festsetzung eines zweiten Nachtrages zum Reichshaushaltetat für das Rechnungsjahr 1914.

Eine weitere Million.

Berlin. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Essen: Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und Gemahlin haben für die Kriegsfürsorge eine weitere Million zur Verfügung gestellt.

Elßäker Landesverräter.

(W.T.B.) Neubreisach, 23. Nov. (Nicht amtlich.) Das Kriegsgericht in Neubreisach hat den ehemaligen Fabrikdirektor Wagner aus Mülhausen i. Elß. wegen Kriegsverrats zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Wagner hatte einem französischen Offizier eine Karte übergeben und ihm bei Burzweiler das Gelände erklärt. — Weiter hat das Kriegsgericht drei andere Angeklagte aus Mülhausen zu je vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt, weil sie einen Reisenden wegen einer angeblich franzosenfeindlichen Aeußerung der französischen Wache angezeigt hatten. Der Reisende war verhaftet, aber bald wieder freigelassen worden.

Graf Hertling über den Krieg.

München, 22. Nov. Der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling führte gestern beim Empfang von Vertretern der italienischen Zeitungen u. a. aus: „Ich möchte zunächst betonen, daß Bayern seine Kräfte mit beispielloser Begeisterung vereint mit dem ganzen deutschen Volke für diesen Krieg eingesetzt hat. Alle gegenteiligen Behauptungen sind Erfindungen unserer Gegner. Wir Deutsche wissen alle, daß unser Vaterland seine ganze Tatkraft aufbietet, um für diesen Krieg, durch den England unseren wirtschaftlichen Aufschwung hat vernichten wollen und für den es Frankreich, Belgien und Rußland mißbraucht. Die neutralen Staaten werden mehr und mehr die wahren Ursachen dieses Krieges begreifen, schon deshalb, weil England die geheiligten Rechte dieser Staaten nicht achtet. Die neutralen Staaten, und nicht zum wenigsten Italien, haben daher ein großes Interesse an einem für Deutschland erfolgreichen Ausgang.“

möglichen
r wenigen
h der bri-
informiert
gehenden
dem Falle
ng für den
t. Ja von
überhaupt
was nicht
ndern auch
Anfreund-
at die ita-
die neue
Ausfuhr-
d praktisch
alle Nash-
aller Art,
Macaroni
tegur Be-
ihre Roh-
e), Brenn-
e) Schmier-
gen, Jute
hren Roh-

reichen Ausgang dieses Kampfes. Ein Sieg Englands könnte für die neutralen Staaten nicht vorteilhaft sein, und am wenigsten für Italien, wenn man Italiens Stellung am Mittelmeer bedenkt. Ein Erfolg Deutschlands dagegen würde Italien die richtige Freiheit seiner politischen Entscheidungen gewährleisten. Sie werden im Laufe Ihrer Reise selbst sehen, daß Deutschland über ausreichende Nachmittel verfügt, den Kampf, selbst für lange Zeit, auszuhalten.

Eine weitere Spende aus Argentinien.

(W.T.B.) Berlin, 21. Nov. Außer der vor einigen Tagen schon gemeldeten Spende von 375 000 M., die dem Stellvertreter des Reichskanzlers durch die Deutsche Ueberseebank zugegangen ist, ist der gleiche Betrag durch die Deutsch-Südamerikanische Bank als Kriegsspende der Deutschen und Deutschenfreunde in Argentinien zur Vinderung der durch den Krieg hervorgerufenen Not hierher übermittelt worden, so daß die Gesamtsumme der Beiträge aus Argentinien sich auf 750 000 M. beläuft. Dieser große Betrag ist ein leuchtendes Zeichen der Vaterlands- und Menschenliebe, sowie der Opferwilligkeit unserer Landsleute und unserer Freunde in Argentinien, die des wärmsten Dankes von ganz Deutschland versichert sein können.

Eine Verschwörung in Rußland entdeckt.

(W.T.B.) Petersburg, 22. Nov. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Seit Anfang des Krieges war das russische Volk sich der Notwendigkeit bewußt, die Würde und die Unverletzlichkeit des Vaterlandes zu verteidigen. Eine besondere Haltung nahmen einige Mitglieder der sozialdemokratischen Organisationen ein, die in ihrem Bemühen, die Militärmacht Rußlands zu erschüttern, in der Agitation gegen den Krieg fortfuhren, heimlich Aufrufe verbreiteten und eine lebhaft mündliche Propaganda betrieben. Im Oktober erhielt die Regierung Kenntnis von dem Plane, eine heimliche Konferenz von Abgeordneten der sozialdemokratischen Organisation zusammenzuberaufen zur Beratung von Maßnahmen, die auf den Zusammenbruch des russischen Staates und schnelle Verwirklichung der sozialistisch revolutionären Pläne abzielten. Am 17. November machte die Polizei diese Versammlung ausfindig. Eine Polizeibeamte traf an dem Versammlungsort ein und fand dort 11 Personen, darunter die Dumamitglieder Petrowsky, Badajeff, Muranoff, Samoiloff und Chagoff vor. Da die regierungsfeindliche Absicht der Konferenz außer Zweifel stand, wurden die auf frischer Tat ertappten Teilnehmer der Versammlung nach einem Verhör verhaftet.

Russische Kriegführung.

(W.T.B.) Wien, 20. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Fortgesetzt werden neue Gewaltakte der Russen in okkupierten Teilen Galiziens bekannt. Der Ort Kalisch wurde nach seiner Einnahme geplündert und späterhin flüchtig befestigt. Dabei wurden sämtliche Juden während der jüdischen Festtage, insbesondere am Versöhnungstage, mit Nagaien (Weitschen) zu Schanzarbeiten gezwungen. Die Ortschaften Dolina-Krechowice, Kozniatow-Ceniawa, Spas-Luhj wurden von drei Sotnien Kojaken besetzt, die durch zahlreiche Partouillen die ganze Gegend unsicher machen. Diese drei Sotnien leben ausschließlich vom Raub.

Englands Achtung vor den Neutralen.

(W.T.B.) Frankfurt a. M., 21. Nov. (Nicht amtlich.) Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Athen: Von verschiedenen Geschäftshäusern und Banken werden Klagen laut, daß Briefe nach Deutschland, besonders an Banken und größere Firmen, gerichtete, zurückgeschickt werden mit dem Vermerk auf der Rückseite: Opened by Censor und dem auf der Vorderseite mittels Kaufschaffstempel aufgedrückten Vermerk: Undeliverable. Es handelt sich dabei um einen flagranten Uebergriff der englischen Schiffe in der Adria, die, der Politik ihrer Regierung folgend, auf diese Weise die Handels- und Geldbeziehungen zwischen Griechenland und Deutschland unterbinden wollen. Die Willkür der Deffnung von Postfächern wurde auf neutralen griechischen Schiffen begangen.

Kanadas Truppenmacht.

Ottawa, 22. Nov. Das Reuterebureau meldet: Ministerpräsident Borden kündigt an, Kanada werde weitere Truppen mobilisieren, so daß noch vor Ende dieses Jahres 108 000 Mann unter den Waffen stehen würden.

Die kanadische Regierung hat beschlossen, 50 000 Mann ständig unter den Fahnen zu halten, um über stärkere Reserven zu verfügen.

Amerikanische Kriegslieferungen für Europa.

Genf, 23. Nov. Wie der „Boss. Ztg.“ mitgeteilt wird, schätzen nach einer Meldung aus Was-

Ämtliche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Calw.

Die Schultheißenämter

wollen alsbald ihren voraussichtlichen Bedarf an Bordrudern in Militärsachen für 1915 heher berichten, wobei ein etwaiger Vorrat zu berücksichtigen ist.

Calw, den 23. November 1914.

Ämtmann Rippmann.

ington an türkische Blätter, Regierungsbeamte den Wert der Bestellungen an Kriegsmaterial, die durch europäische Staaten bei amerikanischen Munitions- und Waffenfabriken gemacht worden sind, auf eine Milliarde Franken. — Es handelt sich doch wohl nur um die Dreiverbandsmächte.

Amerika und der englische Zensur.

(W.T.B.) London, 19. Nov. Die „Times“ berichten aus Newyork: Die amerikanischen Blätter befassen sich mit der englischen Zensur der Kriegsnachrichten, die weiter gehe, als es den Umständen nach gerechtfertigt sei. Der „Sun“ bezeichnet die Haltung der Zensur als einen ernstlichen Irrtum und die schlimmste Schmähung, die dem englischen Volk angetan werden könne. Die englische Zensur sei geeignet, an Stelle von Vertrauen in die Führung der öffentlichen Geschäfte Mißtrauen zu schaffen. John Bull in einen Vogel Strauß verwandelt zu sehen, sei eines der sonderbarsten Schaupieße der Geschichte. — Nach dem „New-York World“ wird Großbritannien das Ansehen im Auslande nicht gewinnen und erhalten, wenn es nicht durch Wort und Tat beweise, daß es nicht vor der Wahrheit zurückschrecke, so demütigend dies mitunter auch sein möge.

Der Panamakanal im Kriege.

(W.T.B.) Washington, 16. Nov. Das Marine-departement ist ermächtigt worden, eine Erklärung des Präsidenten Wilson über die Beobachtung der Neutralität in der Panamakanalzone während des Krieges zu veröffentlichen. Es wird jedem Flugzeug von Kriegführenden untersagt, innerhalb der Zone aufzusteigen, niederzugehen oder zu fliegen. Kriegsschiffe der Kriegführenden dürfen die Funkentelegraphie nur zu Zwecken, die sich auf den Kanal beziehen, benutzen. Der Erklärung ist ein Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und der Republik Panama beigegeben worden, wonach die Gastfreiheit, die die Republik Panama den Kriegführenden in ihren Gewässern erweist, nicht auf die Kanalzone ausgedehnt, sondern für eine Periode von drei Monaten aufgehoben wird. Den Kriegführenden wird untersagt, Truppen und Munition ein- oder auszuschießen. In keinem Augenblick dürfen mehr als drei Kriegsschiffe sich in den Endhasen oder den benachbarten Gewässern befinden oder den Kanal passieren. Die Erklärung des Präsidenten beschränkt die Ankerzeit eines jeden Schiffes Kriegführender auf 24 Stunden.

Der Gesundheitszustand des XIII. Armeekorps.

Generaloberarzt Obermedizinalrat Dr. von Scheuerlen, der jetzt als Divisionsarzt im Süden von Ypern mitkämpft, schreibt dem „Staatsanzeiger“ mit Erlaubnis des Generalarztes aus dem Felde: Es ist wohl allgemein bekannt, daß in früheren Kriegen die Zahl der an Seuchen und inneren Krankheiten Gestorbenen die der durch die Waffen des Feindes Getöteten weit übertroffen hat. Noch im Kriege 1866 war dies der Fall. Aber schon im Feldzug 1870—71 erreichte die Zahl der Gestorbenen nicht mehr ganz die Zahl der Gefallenen. Im gegenwärtigen Feldzug dürfte sich dieses Verhältnis noch wesentlich günstiger gestalten. Es liegt dies nicht daran, daß die Zahl der Gefallenen entsprechend den hochausgebildeten Vernichtungsmitteln eine wesentlich höhere ist und noch sein wird, sondern vor allem daran, daß der Gesundheitszustand der mobilen Truppen andauernd ein ganz ausgezeichnetes ist.

Der Krankenstand des württembergischen Armeekorps ist während des ganzen Feldzugs so nieder gewesen, daß er den durchschnittlichen Krankenstand der Garnison nie überschritten hat und meist wesentlich unter ihm geblieben ist. In diese günstigen Verhältnisse brachte nur eine Durchfall-epidemie eine kurzdauernde Milderung, die Anfang September einsetzte, in der Mitte des Monats, als Regenwetter einsetzte und die Truppen bei Tag und Nacht in den Schützengräben liegen mußten, sich rasch über das ganze Armeekorps verbreitete und gegen Ende des Monats erlosch. Die Einzelerkrankung dauerte in der Regel nur wenige Tage und bedingte bei geeigneter ärztlicher Behandlung nur in verhältnismäßig wenigen Fällen eine vorübergehende Dienstunfähig-

keit. Die gefürchtetste Kriegsfrankheit, der Typhus, ist dank den getroffenen Maßnahmen beim württ. Armeekorps nur in ganz wenigen Fällen aufgetreten, selbst kleinere epidemische Verbreitungen in einzelnen Verbänden, wie z. B. in Kompagnien ähnlich den bekannten Hausepidemien, sind nicht beachtet worden. Dieses Ergebnis der gesundheitlichen Fürsorge für unsere Truppen ist um so erfreulicher, als die hygienischen Verhältnisse der Gegend, in denen sie zu kämpfen hatten, tief unter denen unseres Heimatlandes stehen. Die Gegend um die Argonnen ist von einer vorwiegend Landwirtschaft treibenden Bevölkerung bewohnt, die wenig wohlhabend ist. Zwar gab es Heu und Stroh in Menge, so daß selbst bei den engsten Quartieren wenigstens ein annehmbarer Ruheplatz für die Nacht vorhanden war, aber die Wasserversorgung aller Ortschaften war eine ganz klägliche und die Einrichtungen zur Beseitigung der Abfallstoffe spotteten jeder Beschreibung. Durchgängig waren nur Brunnen ältester Konstruktion, offene Ziehbrunnen, vorhanden; das Vorhandensein von Pumpbrunnen war schon ein besonderer Vorzug, aber das Wasser wurde bald trübe und reichte für die meist sehr starke Belegung der Orte öfters nicht aus. Gefaßte Quellen gab es selten und ihre Fassung war sehr primitiv. Wasserleitungen waren nur in sehr wenigen Städten anzutreffen und dann gewöhnlich abgestellt oder unbrauchbar gemacht. Für den Ablauf des Abwassers gab es nur die notdürftigsten Einrichtungen, es blieb gewöhnlich in Gräben stehen. Die Einrichtung von Abritten schien den Einwohnern fast völlig unbekannt, und wo solche vorhanden waren, befanden sie sich in einem Zustand, der ihre Benützung ausschloß; selbst bei besseren Wohnhäusern und Schlössern wurde diese Erfahrung gemacht. Die sich ihrer Zivilisation so sehr rühmenden Belgier und Franzosen werden auf diesen Gebieten noch viel von uns zu lernen haben. Bei längerem Verweilen unserer Truppen in diesen Gegenden, durch die sie meist rasch hindurchzogen, wird es besonderer Aufmerksamkeit bedürfen, um nachteilige Folgen mit derselben Sicherheit wie bisher auszuschließen, wozu wir allerdings nach den bisherigen Ergebnissen das feste Vertrauen haben dürfen. (G.R.G.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. November 1914.

Das eiserne Kreuz.

Das eiserne Kreuz wurde dem Gefr. d. Reserve Bürl aus Schweningen, Unterlehrer in Unterreichenbach bei Calw, sowie dem Feldwebel Paul Schneider, im Inf.-Reg. 125 (3. Zt. Offiziers-Stellvertreter) aus Stammheim, verliehen.

Kriegsauszeichnung.

Die silberne Militärverdienstmedaille haben erhalten: Jakob Kühnle aus Simmozheim, Sergeant im Grenadierregiment 119 und Karl Dompert aus Simmozheim, Tambour im Reserve-Regiment 119.

Verlustliste des Oberamtsbezirks Calw.

(Ämtliche württembergische Verlustliste Nr. 67.) Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart. Grenadier Wilhelm Friedrich Kugel, Wübbberg O. Nagold, l. verw. Gren. Friedrich Keppler, Breitenberg, l. verw. Ers.-Ref. Heinrich Hoch, Dittenbronn, verw. Gren. Gottlob Süßer, Deckensprohn, verw. Gen. Matthäus Reß, Wübburg, verw. Ers.-Ref. Georg Gustav Häberle, Simm heim, l. verw. Ref. Georg Auer, Neubulach, verw. Ref. Jakob Dürr, Simm heim, verw. Ers.-Ref. Emil Erhardt, Calw, verw. Ers.-Ref. Hermann Schmid, Teinach, verw. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 125. Regsfr. Karl Feuerbacher, Zwerenberg, l. verw. Infanterie-Regiment, Nr. 121, Ludwigsburg. Ref. Gottlieb Reule, Emberg, bisher vermißt, verw. Landwehr-Infanterie-Regiment, Nr. 119. Admt. Georg Wohlgenuth, Röttenbach bisher vermißt, verw.

Eine Beerdigung in Feindesland.

Leider etwas verspätet ging uns ein Bericht über die Beerdigung des Wehrmanns Schechinger aus Teinach zu, der in Frankreich einem Unglücksfall zum Opfer gefallen war. Das Schicksal hat die Familie Schechinger recht schwer getroffen, denn bekanntlich ist auch der Bruder des Schechinger schon vorher dem Krieg zum Opfer gefallen.

Zu der stimmungsvollen Beerdigung des unglücklichen Schechinger wird uns berichtet:

Trübe, regnerisch und kalt stieg der Morgen des 26. Okt. herauf. Er war wie geschaffen zur Hantierung in den zerstreut liegenden Wachlokalen der 3. Kompagnie des Landsturm-Bat. L.; galt es doch, sich zu richten, um einem I. Kameraden, dem Wehrmann Schechinger aus Teinach, welcher durch einen Unglücksfall von uns gerissen wurde, die letzte Ehre zu erweisen. Nachdem um $\frac{3}{4}$ 11 Uhr bei der Hauptwache die zu entbehrenden Mannschaften der Kompagnie angetreten waren, ging es in Gruppenkolonne nach dem Lazarett, wohin der Gefallene gebracht worden war. Als die Komp. im Hof in zwei Gliedern

aufgestellt war, fuhr ein mit blauem Tuch bedeckter Leichterwagen heran. Der Sarg mit der Leiche wurde aus einer kleinen Vorhalle herausgetragen und unter prächtigem Gewehr in feierlichster Stille auf den Wagen gehoben. Die Mannschaft sang hierauf den ersten Vers des Liedes: „Gott ist getreu“. Der Sanitätsfeldwebel, ein Pfarrer, sprach einige kurze, innige Abschiedsworte und langsam setzte sich der traurige Zug in Bewegung. In der Spitze marschierte ein Mann mit einem Kranz vom Bataillon; es folgte der reich mit Kränzen und Blumen geschmückte Leichenwagen. Dann kamen ungefähr 12 Mann mit Kränzen und Sträußen. Es folgten nun die Offiziere vom Bataillon und der Kompanie und hinter diesen kam der große Zug der Mannschaft. Langsam und feierlich, aber in festem Schritt und Tritt bewegte sich der Leichenzug durch die Straßen der Ortschaft. Zu beiden Seiten der Straßen und an den Fenstern standen die Franzosen, meistens Frauen und Kinder, um wieder eine deutsche Leichenseier zu sehen. Manche der Weiber sah man weinen, während auch die kleinsten Buben vor dem Wagen, welcher den Toten barg, die Mütze oder den Hut zogen. Nach ungefähr einer halben Stunde war man

auf dem Friedhofe angelangt. Ein Teil der Mannschaft trug den vierstimmigen Chor: „Ruhig ist des Todes Schlummer“ vor. Nach dem Liede hielt unser Pfarrer eine ergreifende Trauerrede. Seine Kameraden, welche die letzten Stunden mit ihm verlebten, nahmen hierauf den Sarg, um ihren lieben Freund in den Schoß der Erde zu betten. Kränze mit Ansprachen wurden niedergelegt vom Bat.-Kommandeur, Kompanie-Führer und der Mannschaft. Es wurde noch das 4stimmige Lied: „Auserstehn“ gesungen, von dem Pfarrer ein Gebet gesprochen und die erhebende Feier hatte ihr Ende gefunden.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung Höchstpreise für Speisekartoffeln festgesetzt. Die Preise gelten für die Kartoffelproduzenten. Das Reich ist mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Produktionskosten in vier Preisbezirke geteilt: Der erste Bezirk umfaßt etwa das Gebiet östlich der Elbe. Der zweite Bezirk umfaßt die Provinz Sachsen, das Königreich Sachsen und Thüringen. Der dritte Bezirk erstreckt sich auf die nordwestdeutschen Gebiete mit ihrer großen Schweinezucht. Der Westen und der

Süden des Reiches fallen in den vierten Bezirk. Die Preise für die besten Speisekartoffeln wie Daber, Imperator, Magnum bonum und Up to date sind um 25 % für den Zentner höher gesetzt als für die übrigen Speisekartoffeln. Die Landeszentralbehörde kann noch andere Sorten besserer Speisekartoffeln in diese erste Klasse hineinsetzen. Die Höchstpreise sind für Speisekartoffeln der besten Sorten: im Osten 2,75 M., Mitteldeutschland 2,85 M., Nordwestdeutschland 2,95 M., im Westen und Süden 3,05 M. für den Zentner. Für die nicht herausgehobenen Sorten sind die Preise entsprechend: 2,50 M., 2,60 M., 2,70 M. und 2,80 M. für den Zentner. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Futter- und Fabrikkartoffeln ist in Vorbereitung. (Amtlich.)

Der amtliche Taschensfahrplan der kgl. württ. Staatseisenbahnen, der durch die Union deutsche Verlagsgesellschaft herausgegeben wird, ist soeben erschienen. Das amtliche Kursbuch folgt in einigen Tagen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw Druck und Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privatnachrichten.

Calw. Beleuchtung mit Gas und Elektrizität.

Bei der sich von Tag zu Tag steigenden Knappheit an Petroleum empfiehlt sich ganz besonders die Einrichtung von Gas- und elektrischer Beleuchtung. Außer den verschiedenen Vorzügen und Zweckmäßigkeiten dieser Beleuchtungsarten ist bei denselben auch während der Kriegszeit weder eine Einschränkung in der Lieferung von Gas und Elektrizität noch eine Verteuerung der Preise zu befürchten.

Die städt. Gas- und Elektrizitätswerksverwaltung ist zur unentgeltlichen Beratung über die Einrichtung von Gas- oder elektrischer Beleuchtung, zu Kostenvoranschlägen und zur Entgegennahme von Anmeldungen jederzeit gerne bereit.

Die Installationen werden von den städtischen Werken, sowie von den hierfür zugelassenen Installateuren ausgeführt.

Den 23. November 1914.

Städt. Gas- und Elektrizitätswerksverwaltung.
Dreher.

Gaskocher, Gasautomaten.

Um die Gasabnahme den minderbemittelten Einwohnern zu erleichtern, gibt das Gaswerk mit Ermächtigung der Gemeindegemeinschaft Gaskocher mietweise gegen eine Monatsmiete von 15 Pfg. ab.

Ferner werden auf Wunsch sogen. Gasautomaten an Stelle der gewöhnlichen Gasmesser auf Kosten des Gaswerks aufgestellt. Die Gasautomaten verabreichen nach Einwurf eines 10-Pfg.-Stücks eine dem allgemeinen Preis entsprechende Menge Gas. Das Gas kann dadurch ganz nach Bedarf in kleinen Beträgen gekauft werden, sodas größere Monatsrechnungen in Wegfall kommen.

Die Benützung dieser Einrichtungen wird hiemit empfohlen.

Calw, 23. November 1914.

Städt. Gaswerksverwaltung.
Dreher.

Unter-Reichenbach, den 22. November 1914.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden die tieftraurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser herzenguter Vater, Schwiegerjohn und Bruder



Ernst Bacher,

in Belgien als Kämpfer für Deutschlands große Sache seinen Wunden erlegen ist.

In tiefer Trauer:

Frau Marta Bacher mit Kindern
Erich und Lore.

Althengstett, 24. November 1914.

Trauer-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser liebes gutes Kind



Theodor

nach kurzem aber schweren Leiden im Alter von 4 Jahren in die ewige Heimat abberufen wurde.

In tiefer Trauer:

Familie Wohlgemut „zur Traube“.

Beerdigung Mittwoch mittag 2 Uhr.

Württ. Landsturm-Fußartillerie-Bataillon Nr. 13 z. Bt. bei Namur (Belgien).

Das Bataillon steht seit anfangs September fern von der Heimat in Belgien. Es besteht aus lauter Landsturmeuten bis zu 45 Jahren und ist in der Hauptsache in kleinen Ortschaften in der Nähe der Festungswerke von Namur in den dürftigsten Verhältnissen untergebracht. Die Verhältnisse der Kriegslage bringen es mit sich, daß der Verkehr mit den Angehörigen des Bataillons schwierig ist. Sendungen von Liebesgaben, Bedarfsgegenstände usw. kommen erst nach langer Zeit in deren Besitz.

Es ist außer Zweifel, daß das Bataillon

Weihnachten im Feindesland

verbringen muß, und wir müssen daher dafür sorgen, daß wir unseren Männern, Vätern, Brüdern und Söhnen wenigstens für Weihnachten das, was wir ihnen zugebacht haben, auch sicher rechtzeitig nach Belgien hinausbringen.

Viele von den Leuten sind arm, haben zu Hause Familien in dürftigen Verhältnissen, und es werden deshalb Freunde des Württ. Landsturm-Fußartillerie-Bataillons Nr. 13 dringend gebeten, ihre milde Hand aufzutun und

Liebesgaben

für dieselben einzusenden. Insbesondere ergeht auch an die Familien von Angehörigen des Fußartillerie-Bataillons die herzlichste Bitte, der ärmeren Kameraden ihrer Lieb n zu gedenken und durch Liebesgaben und Werben im Kreise ihrer Freunde dazu beizutragen, daß allen Angehörigen des Bataillons draußen eine Weihnachtsfreude beschert wird.

Alle dem ganzen Bataillon im allgemeinen zugebachten Gaben wollen möglichst bald an den Unterzeichneten eingesandt werden. Die Pakete können von dem einzelnen Geber für je einen Empfänger des ganzen Pakets gerichtet werden oder es können auch einzelne Gaben eingesandt werden, welche dann in Sammelpaketen zur Austeilung an Bedürftige dem Bataillon und den Batterien zugeführt werden.

Alle Angehörigen von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Württ. Landsturm-Fußartillerie-Bataillons Nr. 13 wollen sich wegen weiterem mit dem Unterzeichneten ins Benehmen setzen.

Die Zeit eilt; wir müssen die Sachen möglichst rasch hinausbringen, damit wir sicher sein können, daß unsere Freunde sie rechtzeitig bekommen.

Karget nicht bei den Landstürmern.

J. A.: Direktorheimer, Kirchheim-Teck,
Telef. Nr. 95.

Willkommene Liebesgaben im Felde

sind:

Zigarren
in Feldpostpackung,
zu 5, 10 und 20 Stück.

Zigaretten
in Feldpostpackung,
zu 20, 50 und 100 Stück.

Zunderfeuerzeuge
beste Qualität 40 Pfg.

Benzinfeuerzeuge.

Hermann Beisser.

Glas und Porzellan.

Metallfläschchen für Cognac
1/8 und 1/4 Liter Inhalt,
billiger als Aluminium.

Tabakspfeifen.
Feldbestecke
aus Aluminium 50 Pfg.

Elektr. Taschenlampen
und Ersatzbatterien.

Uhrenarmbänder.

Trauer Drucksachen

liefert billig u. schnell
die Druckerei d. Bf.

Calw. Eine zuverlässige ältere Person

für Küche und Haushalt findet
Stelle auf 1. Dezember. Bei wem
sagt die Geschäftsstelle des Blaues.

Sirgau.

Wiese 48 ar, Waldacker,
Wiese 13 ar, Pletschenau

auf mehr Jahre zu verpachten. Näher.
H. Hoetsch, Villenstr. 129.

Erntemühl.

Am Montag, den 30. Novbr.,
vorm. 11 Uhr verkauft 5 Wochen
alte ans Fressen gewöhnte

Milch-
Schweine.
Kirchherr, „zum Bären“.

gegen Flechten

Hautausschläge,
alten offenen Wunden,
Aderbeinen,
Bartflechten und
Hautverletzungen
hat sich

Rino-Salbe

als unentbehrlich erwiesen.
Die besten Wundheilmittel
enthält sie in einer erprobten
Zusammensetzung.
Preis per Dose M. 1,15 u. 2,25
Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firma:
Rich. Schuberth & Co., Weinbühl-Dr.
Zu haben in allen Apotheken.

Kopfläuse

verschwinden unschmerzhaft durch
(50 Pfg.) „Niffin“ (50 Pfg.)
Zu haben: D. Hering Drogerie.
Fr. Lamparter, Kaufmann.

Medizinische Seifen, Toiletten- Seifen, Haarpflege- mittel, Hautpflege- mittel

in bestbewährten Fabrikaten
vorrätig:

Neue Apotheke